

Johann Fleischmann

Jüdische Vergangenheit im 1100-jährigen Lonnerstadt bis 1713

***Was, in Lonnerstadt haben Juden gelebt?
Davon habe ich noch nie etwas gehört!***

Nicht wenige zu Hause im Aischgrund lesen oder hören zum ersten Mal von einer jüdischen Gemeinde in Lonnerstadt – gleichzeitig recherchiert irgendwo auf dieser Welt jemand nach seinen Vorfahren jüdischen Glaubens, geboren in Lonnerstadt im Aischgrund. Im nachfolgenden eMail vom Januar 2009 sucht Chaim nach diesen Informationen. Seine eMail-Adresse endet mit „au“, „Australien“. Chaim aus Australien sucht nach einem Vorfahren, der 1752 in Lonnerstadt geboren wurde und jüdischen Glaubens war.

Von: Maison [maison@ozonline.com.au]
Gesendet: Donnerstag, 8. Januar 2009 03:24
An: johann.fleischmann@mesusa.de
Betreff: Re Lonnerstadt

Dear Sir

I was wondering if you can give me more info on this couple. I was told by Michael Bernet that you might be able to help me to trace this couple to Bamaber, Lonnerstadt and Zeckendorf
Chaim

Salomon Shalom Wolf Zeckendorf-Cohen, birth 1752 Lonnerstad, died 1818 Amsterdam, Muiderberg cemetery: on 1 Tammuz 1818 - Salomon/Shalom Wolf Cohen-Zeckendorf. (Lonnerstadt is a village in northern Bavaria. near Zeckendorf main Town is Bamberg. Jews never allowed in Bamberg even though Bamberg is the seat of The Wurzburger Rov. Wikipedia)The name is almost certainly derived from **Zeckendorf**, a small town near Bamberg, about 40 miles north of Nurnberg. **Zeckendorf** had a prominent Jewish community and was the seat of the Bamberg District

Abb. 2: birth 1752 Lonnerstad, died 1818 Amsterdam

Die Adresse des Arbeitskreises erhielt er aus den USA von dem 2010 verstorbenen Michael Bernet, dessen Vorfahren aus Frensdorf stammen und auf dem Guten Ort von Zeckern begraben wurden.

Der nachfolgende Beitrag versucht, beide Welten zusammenzubringen: die Suchenden und diejenigen, die Antworten haben. Dazu wurden die Unterlagen und Kontakte des Arbeitskreises „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach“, die anfangs der 80er Jahre geschriebene Ortschronik von Rainer Hörlin sowie das Internet mit den Suchbegriffen „Lonnerstadt“ und „Juden“ bzw. „Jewish“ herangezogen. Die einzelnen Funde sollen dann chronologisch geordnet einen Überblick über die Ge-

schichte der jüdischen Gemeinde von Lonnerstadt geben.

Zunächst ein kurzer Überblick über die wechselvolle Geschichte von Lonnerstadt:

An der bei Kraiendorf und Sterpersdorf durch zwei Arme in die Aisch sich mündenden Weisach breitet sich der Markt Lonnerstadt aus. Bei der Gründung des Hochstifts Bamberg behielt sich Würzburg dessen Pfarrsprengel vor (1008) und machte 1087 hier neue Erwerbungen. Das Dienstmannengeschlecht von Lonnerstadt hielt sich jedoch meistens zu den Bischöfen von Bamberg und wurde deren Burgmänner zu Höchstadt, wo es auch Eigenthum erwarb. Kunz von Lonnerstadt, der letzte seines Geschlechtes, verkaufte seine eigenen Güter zu Lonnerstadt, Sterpersdorf und Allersbach an den Bischof Albrecht von Bamberg, der diese Erwerbung an den Nürnberger Bürger Hans Rummel (1414) abtrat, aus dessen Geschlechte Heinrich Rummel schon 1403 den Burgstall zu Lonnerstadt von dem Ritter Hans von Westenberc dem Ältern erworben hatte. Von der Familie Rummel gelangte Lonnerstadt an die Mengersdorfer, dann an die Baumgärtner und nach deren Aussterben 1618 an die Reichsstadt Nürnberg, welche das ganze Besizthum als Landalmosenamt verwalten ließ. Die würzburgischen Bestandtheile daselbst finden wir im 16. Jahrhundert als Lehen der Holzschuhcr (1513) und der von Wirsbcr (1561—1587). Niedrige Geschide hatten die Pfarrei Lonnerstadt so herabgebracht, daß sie als Filiale der Pfarrei Höchstadt einverleibt wurde. Durch die nürnbergischen Besizer wurde die Reformation eingeführt und Lonnerstadt eine selbständige evangelische Pfarre, obgleich Würzburg 1629 versucht hatte, den katholischen Gottesdienst mit Gewalt wieder einzusetzen.

Abb. 3: Markt Lonnerstadt – von 1008 bis zum Nürnberger Landalmosenamt¹

In dem kurzen Beitrag fällt der Begriff „Nürnberger Landalmosenamt“. Erst seit 2006 stehen im Staatsarchiv Nürnberg die Akten der „Reichsstadt Nürnberg, Amtsvogtei Lonnerstadt des Landalmosenamtes“ für interessierte Nutzer zur Verfügung: *Die „Vogtei Lonnerstadt“ des Landalmosenamts Nürnberg hatte die grundherrliche Verwaltung, Vogtei und Steuer über Besitz des Landalmosenamts Nürnberg im Aischgrund in und um Lonnerstadt. Der Amtsvogt in Lonnerstadt war der Vertreter des Landalmosenamts Nürnberg vor Ort. Der Schriftverkehr zwischen ihm und seiner vorgesetzten Behörde in Nürnberg ist, soweit erhalten, hier überliefert. Darüber hinaus ist Schriftgut vorhanden, das entstanden ist, wenn er im Auftrag der nürnbergischen Familien tätig wurde, die in dieser Gegend Streubesitz hatten. Der zeitliche Rahmen der vorliegenden Überlieferung erstreckt sich vom 16.*

¹ aus: *Bavaria - Landes- und Volkskunde*, 3. Band Oberfranken, 1865 (Google Bücher)

Jahrhundert bis zum Ende des Alten Reiches 1806. Im 19. Jahrhundert kam der Bestand Vogteiamt Lonnerstadt über Abgaben bayerischer Unterbehörden in das Staatsarchiv Bamberg, von wo er im Jahre 1978 im Zuge der Beständeberreinigung hierher abgegeben worden ist.²

Gerade in diesem Akt lassen sich viele geschichtliche Details zu Lonnerstadt und der Umgebung finden, die zum Teil auch jüdische Vergangenheit dokumentieren.

Zunächst war für ¶ Mesusa 8 nur vorgesehen, über die Ereignisse um das Jahr 1713 mit der Taufe eines jüdischen Knaben aus Lonnerstadt zu berichten. Im Rahmen des 1100-jährigen Ortsjubiläums wurde dann ein Vortrag vorbereitet, der einen Überblick über den gesamten Zeitraum der jüdischen Vergangenheit dieses Marktes bringen sollte. Es kam dabei eine relativ umfangreiche Abhandlung heraus, die in ein Kapitel vor 1713, dem besagten Taufbeitrag, und ein drittes Kapitel zur jüdischen Vergangenheit von Lonnerstadt nach 1713 beinhaltet. Dieser Bericht des Arbeitskreises „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach“ soll auch ein kleiner Beitrag zum 1100-jährigen Ortsjubiläum des Marktes Lonnerstadt sein. Übrigens: meines Wissens nach ist ein hebräisch geschriebenes Wort in unserer Gegend nur in der St. Oswald-Kirche von Lonnerstadt zu lesen. Die vier Buchstaben befinden sich an der Überdeckung der Kanzel:

יהוה - JHWH - Jahwe



Abb. 4: יהוה - JHWH - Jahwe³

² Vorwort Staatsarchiv Nürnberg zum Repertorium 74b vom August 2006

³ JHWH - Jahwe: Ist der Eigennamen Gottes im Tanach, der Hebräischen Bibel. Er bezeichnet dort den gnädigen Befreier und gerechten Bundespartner des erwählten Volkes Israel, der für Judentum und Christentum zugleich Schöpfer, Richter und Erlöser der ganzen Welt ist. aus: www.wikipedia.org

1676: Rainer Hörlin berichtet über den ältesten Nachweis jüdischer Existenz in Lonnerstadt

Die Zeit des Entstehens der kleinen jüdischen Landgemeinde von Lonnerstadt ist unbestimmt, doch reichen die Spuren jüdischer Vergangenheit nachweislich bis in die Jahrzehnte nach dem 30-jährigen Krieg zurück. Ein herrschaftliches Güterverzeichnis von 1676 ist der älteste Nachweis jüdischer Existenz in Lonnerstadt; der Jude Schollum erwarb das Gütlein Nr. 45.⁴

Da wir in den frühesten Untertanen- oder Steuerverzeichnissen unseres Ortes, also in allen uns zur Verfügung stehenden und bis etwa 130 Jahre vor den Dreißigjährigen Krieg zurückreichenden Namenslisten, keinerlei Hinweise aus jüdische Einwohner finden können, scheinen diese erst nach 1650 nach Lonnerstadt gekommen zu sein. Und tatsächlich erhalten wir in einem herrschaftlichen Güterverzeichnis 1676 erstmals davon Nachricht, daß ein Jude mit Namen Schollum in Lonnerstadt ein Gütlein (Nr. 45) erwirbt. Weitere Familien tauchen in den folgenden Jahrzehnten als Käufer auf: und zwar ausschließlich auf den Gütern, die der Bamberger Bischof 1676 von dem Nürnberger Eigenherrn Johann Hieronymus Imhoff übernommen hatte.

Zeitlich unbestimmt: Ein Judeneid in den Unterlagen der Amtsvogtei Lonnerstadt⁵

Eine Anfrage beim Staatsarchiv Nürnberg nach Archivalien zur jüdischen Vergangenheit von Lonnerstadt brachte im Sommer 2009 einen außergewöhnlich reichhaltigen Fund: *Repertorium 74 b der Reichsstadt Nürnberg – Amtsvogtei Lonnerstadt*, erst vor wenigen Jahren von Bamberg nach Nürnberg abgegeben und dort archivalisch aufbereitet, beherbergt dieser Akt umfangreiche Unterlagen des *Almosenamtes Lonnerstadt*.

Darunter findet sich ein undatiertes Dokument, in dem mehrere Eidesformeln niedergeschrieben sind, u.a. der „*Ayd eines Balbierers⁶ oder Wundschauer*“ oder ein „*Vormundt Ayd*“, ein „*Zeugen Ayd in Causis Criminalibus*“ sowie ein „*Juden Ayd*“. Letzterer beginnt mit einem sehr präzisen Termin, nämlich den „6. May“, eine Jahrzahl wird aber im gesamten Akt nicht angegeben.

Der Judeneid war ein Eid, der in „*Rechtsstreitigkeiten mit Nichtjuden in einer von christlicher Seite vorgeschriebenen, häufig diskriminierenden Form zu leisten war. Er war in Teilen Europas vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts verbreitet. In Frankreich und Österreich wurde der Judeneid 1846, in Preußen am 15. März 1869 abgeschafft. Der Judeneid ist zu unterscheiden vom jüdischen Eid, der Anwendung im innerjüdischen Geschäftsverkehr fand.*

⁴ Hörlin Rainer: Lonnerstadt – Spuren der Vergangenheit, o.J. (Neuaufgabe 2010).

⁵ StANürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Rep. 74b, Amtsvogtei Lonnerstadt, Akten Nr. 1170: *Judeneid*, zeitlich nicht bestimmt

⁶ Wundarzt

Die ältesten deutschsprachigen Judeneide sind im Görlitzer und Erfurter Judeneid aus dem 12. Jahrhundert überliefert. Regionale Judeneide sind für weitere deutsche Städte überliefert, darunter Augsburg, Braunschweig (15. Jahrhundert), Dortmund, Frankfurt am Main, Köln (1448), Landshut (14. Jahrhundert), Magdeburg, München, Nürnberg und Worms. Dem zwischen 1220 und 1235 entstandenen Sachsenspiegel zufolge musste der Schwörende während des Eides barfuß auf einem Schaffell stehen.“⁷

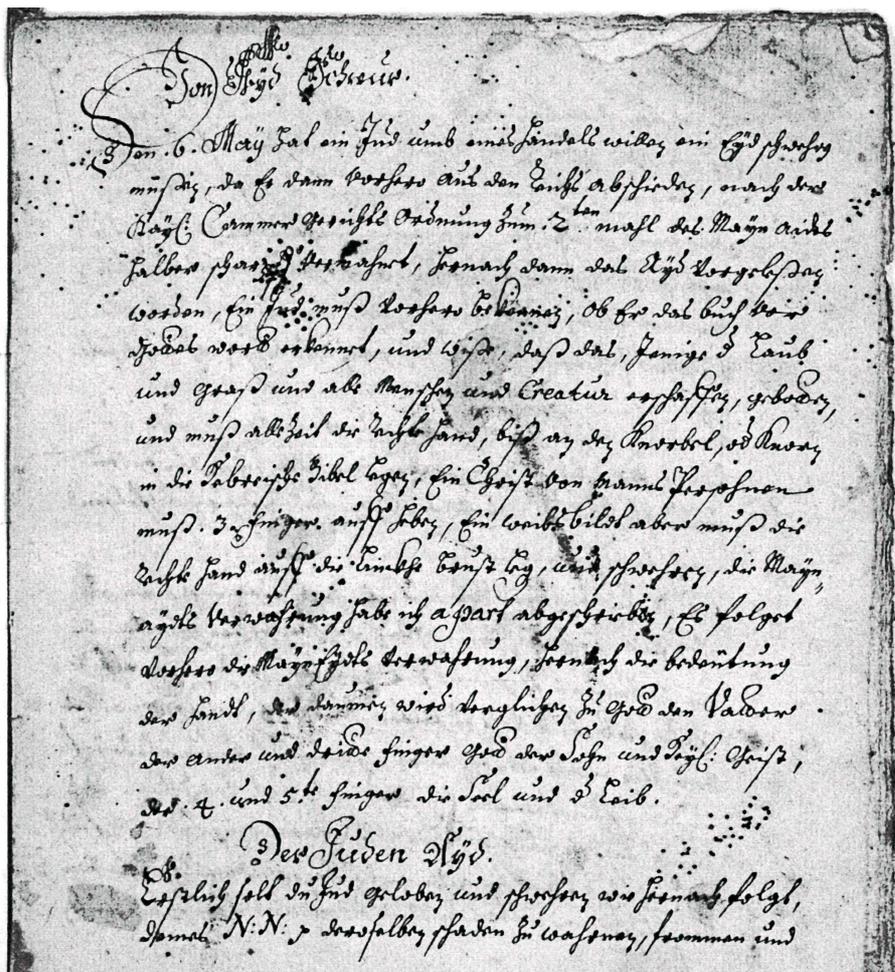


Abb. 5: Erste Seite des Lonnerstadter Judeneids

Nach dem Schlüsselfelder Judeneid⁸ aus der Zeit Ende des 16. Jahrhun-

⁷ www.wikipedia.org

⁸ siehe „Heimatbote aus dem Reichen Ebrachgrund“, 7. Jahrgang 1994

derts können wir nun den „Lonnerstadter Judeneid“ nachweisen, der seinen Ursprung in der *Kayserlichen Cammergerichts-Ordnung* hatte, wie schon aus dem Eingangssatz hervorgeht.

Von Eyd Schwur

Den 6. May hat ein Jud umb eines Handels willen ein Eyd schwehren müssen, da Er dann vorhero ... nach der Kayserl. Cammergerichts-Ordnung zum 2ten mahl des MaynAides halber scharf vermahnt, hernach dann das Ayd vorgelesen worden.

Ein Jud muß vorhero bekennen, ob Er das Buch vor [für] Gottes Wort erkennt, und wisse, dass derjenige, der Laub und Gras und alle Menschen und Creatur erschaffen, geboten, und muß alle Zeit die Rechte Hand, bis an den Knorbel oder Knoren in die hebräische Bibel legen.

Ein Christ von Manns Personen muß 3 Finger aufheben, ein Weibsbild aber muß die Rechte Hand auff die linke Brust legen und schwehren.

Die Mayn-Aydts Verwarnung habe ich a part [zum Teil] abgeschrieben, Es folget vorhero die MaynEydtts Verwahrung, hernach die Bedeutung der Handt: der Daumen wird verglichen zu Gott den Vater, der ander und dritts finger Gott der Sohn und heyl. Geist, der 4. und 5te Finger die Seel und der Leib.

Der Juden Ayd⁹

Erstlich soll der Jude geloben und schwehren, wie hernach folgt, deme N.N. deroselben schaden zu wahren, frommen und Nutz werben, deroselben Gebot und Verbot getreulich zu halten, vor mir oder wohin ich dich bescheide umb alle Sachen Recht zu geben und zu nehmen, dich mit keiner andern Herrschaft wider mich oder meine zu behelffen, mir meine die ufferlegte Zins zu recht gewöhnlicher Zeit zu geben, auch darvon nichts zu zihen, dann mit meinen guthen Gewissen und Willen, auch umb alle verlossens Sach ein Jahr hinter sich geben und nehmen, ohne Gefehrte.¹⁰

Nota

Wann nun denen Juden solches vorgesagt worden, so musst du Ihme in der Bibel die Zehn Geboten darhalten, und dem Juden sein rechte Hand uff ... legen, und laß dir nachfolgend nachsprechen;

Ich, N. Jud, schwere bey dem lebendigen Gott, der Himmel und Erden erschaffen hat, dass ich die obenzehnten Punkte, die mir von meinem N. seind für gehalten worden, dieselbige wahr, stets undt vest zu halten, und so ich derselbigen eines brüchtig möchte werden, das ich ewiglich vermaledeyet

⁹ Ein vom Wortlaut her fast identischer Judeneid fand sich im Buch „*Die Geschichte der Juden in Elmshorn*“ von Harald Kirschnick ab Seite 181, 2005. Als Jahreszahl für die Verwendung des Eids anhand eines konkreten Beispiels wird dabei das Jahr 1737 angegeben. In der Literatur wird der Text als „*Frankfurter Judeneid*“ bezeichnet.

¹⁰ *ohne Gefährde/Gefehrte*: ehrlich, aufrichtig, ohne Machenschaften, vielfach formelhaft, auch: ohne Gewähr